

# In Dörfern im Benin wird es nachts heller

St. Ingberter Verein hat weitere 48 Solarlaternen in weiteren sieben Dörfern finanziert. Mehrere saarländische Organisationen unterstützten ebenfalls seine Hilfe im Benin.

**ST. INGBERT/LIMBACH** (red/schet) Stockdunkel ist es von 19 Uhr abends bis 6 Uhr früh im westafrikanischen Benin, einem der ärmsten Länder der Erde. Es gibt keinen elektrischen Strom auf dem Land. Nur kleine Holzfeuer vor ärmlichen Holzhütten erleuchten ein wenig den Abend. Immer wieder bitten Dörfer der Gemeinde Bassila den St. Ingberter Verein „Perspektiven für Benin“ um ebenfalls etwas Licht am Abend. Denn dank dieses Vereins erleuchten seit 2018 bereits 135 Solarlaternen mit acht Meter hohen Masten Plätze und Wege in schon 18 der über 50 Dörfer der Gemeinde Bassila. Zuletzt im Dezember 2023 war die Freude in sieben Dörfern über 48 Solarlaternen riesig: Es gibt kaum noch umwelt- und gesundheitsschädigende Holzfeuer am Abend, dafür Treffen der Familien nach harter Feldarbeit unter dem hellen Licht der Solarlaternen zu gemeinsamem Ausspannen, Erzählen, Tanzen, Feiern, Spielen, zu selbst organisierten Abendmärkten, wo sie ihre überschüssigen Agrarprodukte verkaufen können.

In der Mitgliederversammlung von „Perspektiven für Benin“ berichtete der Vorsitzende Peter Thiel anhand zahlreicher Fotos und kleinen Videos, wie sich das Leben der Menschen in „seiner“ Gemeinde Bassila auch im Jahr 2023 nachhal-



Abendmarkt unter einer Solarlaterne im Dorf Adjimon.

FOTO: NABIU SUMANOU

tig immer mehr verbessert hat: So erhielt die Krankenstation im Dorf Kikélé, die der Verein 2020 bauen ließ, 2023 mithilfe vieler Spenden eine Solaranlage und endlich Licht. Eine Dame aus Kalifornien, die aus dem Saarland stammt, finanzierte sogar eine komplette Solaranlage für die Krankenstation im Dorf Baya-

kou und dazu einen Kühlschrank als erstes elektrisches Gerät. Große Freude herrschte beim Personal der Krankenstation: Endlich hat die medizinische Versorgung der Kranken abends und nachts mit Taschenlampen ein Ende und wärmeempfindliche Medikamente können nun gelagert werden.

Durch eine hohe Spende des Vereins „Leuchtender Stern“ aus Limbach ließ der St. Ingberter Verein zusammen mit einer beninischen Organisation eine Kantine für die Grundschüler in Kikélé bauen. Alle Dorfkinder, die zum Teil weite Wege ohne Frühstück und „Pausenbrot“ zur Schule kommen, erhalten jetzt eine warme Mahlzeit während des ganztägigen Unterrichts. Aus dem benachbarten Forbach/Frankreich spendete der Gemeindeverband CAFPF zwölf Gemüsebauernvereinigungen je eine Motorpumpe zur Bewässerung ihrer Felder. Mühsames Gießen mit Gießkannen ist vorbei, der Ernteertrag steigt, das Leben der Familien ist leichter.

Mithilfe vieler weiterer Spenden stattete der St. Ingberter Verein 2023 alle bedürftigen Haushalte in zwölf Dörfern mit 6000 energieeffizienten, umweltfreundlichen und von den Hausfrauen heiß begehrten Kochstellen aus, die von der Regierung in Benin wärmstens empfohlen werden. Dank „Perspektiven für Benin kochen“ heute insgesamt 14 000 Haushalte in 41 von über 50 Dörfern der Gemeinde mit diesen „modernen“ Kochstellen. Kochen mit viel Holz inmitten dicker Steine ist für sie passé. Die Grundschüler im Dorf Salmaga freuten sich sehr über 72 Schulbücher – finanziert von der Grundschule in Merzig-Hilbringen. Umständliches Ausleihen von Büchern aus einer anderen Grundschule entfällt! Und nur zwei statt bisher über zehn Kinder teilen sich

künftig ein Buch.

Die Quierschieder Gemeinschaftsschule, die ebenfalls mit dem Verein in St. Ingbert kooperiert, beabsichtigt eine Schulpartnerschaft mit dem Collège im Dorf Kikélé. Deshalb finanzierte sie ihr eine Medienausstattung für vielfältigen Einsatz im Unterricht ebenso wie für den gegenseitigen Austausch per Video und zusätzlich endlich Geräte für den Sportunterricht. Schüler, Eltern, Lehrer, alle können dies vor Freude kaum fassen, berichtet ihr St. Ingberter Unterstützerverein.

Der Verein „Brillen ohne Grenzen“ aus Oberkirchen lieferte erneut über 100 und insgesamt nun schon 230 neue bzw. neuwertige katalogisierte Brillen. Perspektiven für Benin verschickte sie. Sein beninischer Partnerverein, Weong, ließ vorab die Augen bedürftiger Menschen mit Sehschwäche von einem Augenarzt untersuchen und überreichte die entsprechenden Brillen. Total

überwältigt war ein zehnjähriger, fast blinder Junge, dem ein Optikerladen in St. Ingbert kostenlos eine Spezialbrille anfertigen ließ. Finanziert hat Perspektiven für Benin all seine Hilfe durch Zuwendungen von Institutionen, zum überwiegenden Teil aber aus den zahlreichen privaten Spenden aus dem Saarland, ganz Deutschland und Frankreich.

In der Mitgliederversammlung des Vereins erhielt der nur fünf Personen umfassende Vorstand mit Hans Peter Thiel, Waltraud Latz, Gerd Wagner, Hans-Jakob Masson und Steffen Thiel Lob und großen Dank für sein so erfolgreiches Engagement in dem armen Land Benin. Der Vorstand gab diesen Dank an alle Spenderinnen und Spender weiter: Ohne sie alle sei all dies gar nicht möglich gewesen, denn sie seien es, die durch ihre Großherzigkeit die Lebensbedingungen der Menschen in dieser Gemeinde stetig ein bisschen weiter verbessern.

Und der Dank der Menschen dort sei riesengroß.

Auch in diesem Jahr hofft der erst sieben Jahre bestehende St. Ingberter Verein, in diesem Sinne weiter arbeiten zu können. Alle Projektideen entstehen in den Dörfern vor Ort und die Bevölkerung arbeitet bei der Umsetzung, wo immer möglich, eifrig mit. Dabei sind Nachhaltigkeit und Umweltschutz selbstverständlich. Falls die künftigen Spenden es erlauben, sind für 2024 bereits Solarlaternen für weitere Dörfer geplant, Kochstellen für Haushalte weiterer Dörfer, private Familienölethen für ein ganzes Dorf als Ersatz für ihre einzige Toilette – der umliegende Wald – sowie weitere Projekte vornehmlich in den Bereichen Solar, Gesundheit, Bildung, Umwelt, Wirtschaft oder Landwirtschaft.

**Kontakt:** Perspektiven für Benin, www.pfb-benin.de, Telefon (01 70) 8 32 50 13.



Honoreé staunt, was er jetzt dank einer Brillenspende aus dem Saarland alles sehen kann.

FOTO: NABIU SUMANOU



Übergabe von energiesparenden Kochstellen an 410 Hausfrauen im Dorf Dengou.

FOTO: NABIU SUMANOU



Schulbücher für die Grundschule in Salmaga waren ein Geschenk von der Grundschule in Hilbringen.

FOTO: NABIU SUMANOU

## KOLUMNE APROPOS

# Kein Ende vor der Endstation

Die letzten Seiten eines Buches können ganz schön spannend sein. Schlimm ist es nur, wenn man sie nicht zu Ende lesen kann, weil der Alltag dazwischen kommt, findet unsere Autorin.

**D**rei Seiten. Nur noch drei Seiten sind übrig, als der Zug im Bahnhof einfährt. Mitten in der Auflösung des hoch spannenden Psychothrillers muss ich das Buch zuklappen und aussteigen. Das darf nicht wahr sein. Nachdem ich schon in der Nacht zuvor kapitulierte, als mir die Augen kurz vor der letzten überraschenden Wendung zugefallen sind. Trotz aller Spannung verlangte mein Körper nach Schlaf. Und ich gab nach. Widerwillig.

Dass es sich dann doch nur um die vorletzte überraschende Wendung handelte, erfahre ich einen Tag später im Zug. Meine Augen wandern von Zeile zu Zeile. Gebannt sauge ich die Geschichte auf. Sehe bildlich vor mir, wie die Protagonistin staunend zu der Erkenntnis kommt, dass sie sich in einem ihrer Mitmenschen geirrt hat, mit fatalen Folgen. Hoffe, dass mir der Mund nicht offen steht, als ich staunend zu der Erkenntnis komme, dass ich nie und nimmer

damit gerechnet hätte, ausgerechnet in dieser Figur den Täter zu erkennen. Lange ist es her, dass ich so ein spannendes Ende gelesen habe. Das eben nicht zum Ende kommt. Zumindest nicht vor meiner Haltestelle.

Ungeduldig schreite ich, schneller als gewöhnlich, zur Redaktion. Vielleicht kann ich die letzten drei Seiten noch vor der Arbeit lesen. Doch sobald ich das Büro betreten habe, versinken meine Gedanken im E-Mail-Eingang. Erst ein paar

Stunden später, in einem ruhigen Moment, kommt mir das Buch wieder in den Sinn. Und ich gönne mir eine kurze Pause. Ende.



RUTH HIEN

## Reparatur-Treff öffnet wieder

**ERBACH** (red) „Reparieren statt Wegwerfen“ – dieses Motto gilt auch weiterhin beim Reparatur-Treff. Wenn also der Toaster streikt oder das Radio, besteht am Mittwoch, 6. März, 14 bis 17 Uhr, beim Reparatur-Treff in Erbach in den Räumen der Ausbildungswerkstätten der Awo in der Lappentascher Straße 100, Gebäude 10a, die Chance, diese mit tatkräftiger Hilfe wieder fit zu machen. Info: Tel. (0 68 41) 10 11 17.

**Produktion dieser Seite:**  
Peter Neuheisel  
Daniel Bonenberger